

## Leitartikel

"Sie bringt mich um"

von Dietmar Denger  
Email: ddenger@max.de

**Er prügelt Sie. Das ist das gängige Klischee. Doch wenn die Beziehungskonflikte mit brutalen Schlägen und blutenden Wunden enden, ist Er immer häufiger der Leidtragende. Der MANN ALS OPFER - in MAX brechen Betroffene jetzt ihr Schweigen**

Der Schlag war hart, traf Michael K. \*, 36, im Schlaf und brach ihm das Nasenbein. Benommen blickte er auf. Vor dem Bett stand seine Freundin Sabine, neben ihm lag der Fotokoffer, den sie ihm auf den Kopf geworfen hatte. Während er sein Gesicht abtastete, tropfte Blut aufs Laken. Die Attacke war Ende eines Italienurlaubs, der schön begonnen hatte, wie Michael K. sagt. Zugleich war sie eine weitere Etappe eines Beziehungskriegs, der nie erklärt wurde und in dem der Verlierer von vornherein feststand: Michael K. Der Rotwein müsse wohl schuld gewesen sein, murmelte Sabine ein paar Tage später. Was Michael K. erlebte, machte ihn hilflos. Frauen als Täter und Männer als Opfer ihrer Partnerinnen - bevor der Fotokoffer auf sein Gesicht prallte, hatte Michael K. davon noch nie gehört. Wie auch? Schließlich geht es um ein Problem, das bis heute weder bei Sozialverbänden noch im Bundesfamilienministerium zur Kenntnis genommen wird. Studien über die so genannte häusliche Gewalt beschäftigen sich fast nur mit Gewalt von Männern. Dabei kommen Untersuchungen längst zu anderen Ergebnissen.

Laut einer dänischen Erhebung ist fast ein Drittel aller Ehemänner schon Opfer ihrer gewalttätigen Frauen geworden. Der britische Psychologe John Archer fand beim Vergleich von insgesamt 82 Studien aus verschiedenen Industrieländern heraus, dass in fast der Hälfte der Fälle die Initiative von der Frau ausgeht. Auch der deutsche Soziologe Jürgen Gemünden kommt in einer Arbeit über Gewalt gegen Männer zu dem Schluss, dass "Frauen in Partnerschaften in ähnlicher Weise gewalttätig sind wie Männer".

Doch Frauengewalt passt offenbar nicht ins politische Konzept. Eine mittlerweile zehn Jahre alte Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen mit gleichem Ergebnis wurde nie veröffentlicht. Soziologen

und Politiker spielen das Problem herunter. Als Beweis dient die Kriminalstatistik, die mehrheitlich Frauen als Opfer ausweist. Über die sagt jedoch Soziologe Gemünden: "Männer nehmen bei Polizei, Staatsanwaltschaft und sozialen Einrichtungen erheblich seltener Hilfe in Anspruch als Frauen." Unter der Überschrift "Just for fun: Frauen plagen Männer" beschrieb vor kurzem die Schweizer *Wochezeitung* weiblichen Sexismus. Sie führt die Hardcore - Feministin Valerie Solanas an, die in ihrem Manifest "SCUM - Society for Cutting up Men" die physische Eliminierung aller Männer forderte. Der Sexistin, heißt es dort, "macht es einfach Spaß, Typen zu beleidigen und ihnen im Extremfall auch eine reinzuhauen". Ein grotesker Auswuchs feministischen Sendungsbewusstseins, der die unterschiedliche Wahrnehmung von Gewalt deutlich macht: Der schlagende Mann ist reaktionär, die schlagende Frau progressiv. "Gewalt von Männern ist böse, jene von Frauen gut", resümiert auch der Mainzer Rechtsprofessor und Kriminologe Michael Bock (siehe Interview). Unlängst lehnte er die Mitarbeit an einer Studie zur häuslichen Gewalt ab. "In der Ausschreibung ist nur von Gewalt gegen Frauen die Rede. Das Ergebnis wurde vorweggenommen", beklagt sich Bock. So überrascht es wenig, dass auch Polizei und Justiz den Mann als Opfer ignorieren. Im Lehrplan der Polizistenausbildung ist eine schlagende Frau nicht vorgesehen. "Wir gehen bei häuslichen Einsätzen erst mal davon aus, dass die Frau das Opfer ist", erklärt Peter Schmidt, Leiter der Verwaltungsfachhochschule für die Polizei in Frankfurt. Wenn der Mann doch den Mut findet, seine Frau anzuzeigen, erlebt er oft, dass die Frau den Spieß umdreht. Vom Opfer zum Täter - diese Erfahrung musste auch Michael K. machen. „Auf einer Party mit Freunden bekam Sabine einen Wutanfall, weil ich mich angeblich zu lange mit ihrer Schwester unterhalten hatte“, erzählt er. Auf dem Heimweg habe sie plötzlich ins Lenkrad gegriffen. Michael K. konnte den Wagen erst im Graben zum Stehen bringen. Dann sprang sie völlig aufgelöst heraus, hielt die ersten Autos an und schrie um Hilfe.“ Schrie, Michael K. hätte versucht, sie zu vergewaltigen. Nur mit Mühe konnte er einer Anzeige entgehen. Noch vier Jahre dauerte die Beziehung der beiden. Warum macht man so etwas so lange mit? Von den plötzlichen Wutanfällen abgesehen“, so Michael K., war die Beziehung traumhaft.“ An das andere habe er sich halt gewöhnt. An Messer, die auf ihn gerichtet waren. An Handys, Gläser, Messingleuchter, die ihm entgegenflogen. Die Situation eskalierte nach der Geburt der Tochter. An einen besonders schlimmen Streit erinnert sich Michael K. noch heute. Auslöser

\* Alle Namen, Altersangaben und Wohnorte von der Redaktion geändert

war ein Treffen mit einer Geschäftspartnerin. Sabine tobte: Michael solle zugeben, dass er was mit ihr gehabt hätte, Sonst, so schrie sie, "schmeiß ich das Kind die Treppen runter." Sabines Wutanfälle machten vor der Tochter nicht Halt. Dauernd schrie sie das Kind an, einmal legte sie es nackt in den Hausflur. Nach einer weiteren Attacke nahm die Polizei Ermittlungen gegen Sabine auf. Sie zog mit der Tochter ins Frauenhaus und erstattete ihrerseits Anzeige gegen Michael K. Ergebnis: Das Verfahren gegen Sabine wurde eingestellt, Michael K. zu 6000 Mark Bußgeld verurteilt. In einem weiteren Verfahren bekam die Frau das Sorgerecht für die Tochter zugesprochen. Am Ende der Verhandlung nahm der Richter Michael K. beiseite: Ihm sei schon klar, dass sie nicht ganz die Wahrheit gesagt habe. Aber, so der Richter weiter, kein Gericht verweigere das Sorgerecht einer Mutter, die eidesstattlich versichere, von ihrem Mann geschlagen worden zu sein.

Männer sind halt die Schweine.

### **"Ich schmeiß das Kind die Treppe runter"**

#### **Sabine K. in einem Streit zu ihrem Mann Michael**

Was aber können Männer tun, die Opfer von Gewalt werden? Leider noch nicht viel. In einigen Städten haben sich Männer zu Selbsthilfegruppen zusammengefunden. "Das erste Ziel ist es, die Öffentlichkeit für männliche Gewaltopfer zu sensibilisieren", sagt Peter Thiel vom Männerbüro Berlin. Was dringend nötig ist: Seit Anfang des Jahres hat sich die Situation für betroffene Männer weiter verschlechtert - durch das so genannte Gewaltschutzgesetz. Seitdem reicht die Anzeige eines Partners aus, um den anderen aus der gemeinsamen Wohnung zu vertreiben. Natürlich ist das Gesetz geschlechtsneutral formuliert. Doch nach Ansicht von Michael Bock ist es eine "Erstschlagswaffe" für Frauen.

### **Berichte von betroffenen Männern**

#### **"Sie schüttete mir heißen Kaffee über den Körper"**

**Jochen E.\*, 43, Lehrer aus Saarbrücken**

**Meine Frau wollte immer die dominante Person in der Beziehung sein.** Am Anfang war das kein Problem, unsere Liebe war schön und stark. Es gab schon früh Warnsignale, aber die habe ich überhört. Ein paar Wochen nachdem wir uns kennen gelernt hatten, raste sie nach einer Party im Streit mit dem Auto auf mich zu.

Ich wusste es nicht einzuordnen und vergaß es zunächst. Als wir zusammenzogen und unser Kind da war, kamen immer öfter verbale Attacken. Dramatisch wurde es ein paar Jahre später. Sie trank immer mehr, und die Attacken wurden handfest. Es fing an mit einer Mineralwasserflasche, die sie mir auf den Kopf hauen wollte. Dann bedrohte sie mich mit einem Feischermesser, schüttete mir heißen Kaffee über den Körper und traktierte mich mit Schlägen. Als ich es nicht mehr aushielt und mit einer Anzeige drohte, sagte sie nur: "Das glaubt dir doch eh kein Schwein." Insgesamt waren wir zehn Jahre zusammen. Warum ich das alles mitgemacht habe? Ich, dachte anfangs, es renkt sich wieder ein. Natürlich hätte ich mich früher von der Frau trennen sollen. Zumindest habe ich daraus gelernt. Ich weiß, dass ich auch deshalb zum Opfer wurde, weil ich mich immer als "gut erzogen" erweisen wollte.

### **"Sie attackierte mich mit Pfefferspray"**

**Malte S.\*, 39, EDV - Fachmann aus Lübeck**

**Meine Frau und ich hatten zusammen ein Haus gebaut. Kurz nachdem wir mit unseren drei Kindern dort eingezogen waren, fing die Probleme an.** Zu diesem Zeitpunkt kannten wir uns bereits 16 Jahre und waren seit zehn Jahren verheiratet. Ich weiß nicht, woran es lag, vielleicht fühlte sie sich eingeeengt. Irgendwann kam sie zu mir und sagte, dass sie nicht mehr wolle. Später stellte sich heraus, dass sie seit längerer Zeit schon ein Verhältnis mit dem Nachbarn hatte. Da hatte sie bereits die Scheidung eingereicht. Sie lebt mit den Kindern heute noch immer im Haus. Nach der Trennung kam es fast täglich zu Streitereien, in deren Verlauf sie mich mal mit Pfefferspray attackierte oder mir das Gesicht zerkratzte. Ich wusste dann nie, wie ich mit dieser Form von Gewalt umgehen sollte. Mittlerweile gehen wir uns - so gut es geht - aus dem Weg.  
**"Sie bespuckte mich und schlug auf mich ein."**

**Andreas K.\*, 45, Schweißer, lebt in der Nähe von Berlin**

**Eigentlich hätte ich ahnen können, wie meine Ehe verlaufen würde - alte vorherigen Beziehungen meiner Ex - Frau endeten im absoluten Chaos.** Drei Jahre nachdem wir uns kennen gelernt hatten, bauten wir ein Haus in Dresden. Wenig später fingen die Probleme an. Sie provozierte mich bei der kleinsten Gelegenheit, bespuckte mich und schlug auf mich ein, machte mich auch in der Öffentlichkeit schlecht. Ich wusste dann nie, was los war. Ich

\* Alle Namen, Altersangaben und Wohnorte von der Redaktion geändert

dachte mir: Vielleicht ist es eine vorübergehende Unzufriedenheit. Heute weiß ich, dass sich dahinter Depressionen versteckten. Sie zog bei diesen Anlässen immer aus und kam nach einer Woche wieder. Mittlerweile hatten wir zwei Kinder. Auch denen gegenüber handelte sie völlig rücksichtslos. Dass sie einen Liebhaber hatte, war noch nicht das Schlimmste. Sie ließ unsere Tochter zuschauen, wenn sie mit ihm schlief. Seit dem ist die Kleine völlig traumatisiert. Zum Glück sagte der Liebhaber dann später für mich aus, weil ich ihm leid tat. Sie bekam trotzdem das Sorgerecht für die Kinder. Das Jugendamt schlug sich auf ihre Seite, obwohl mir ein Mitarbeiter sagte: Herr K., hätten Sie sich wie Ihre Frau verhalten, würden Sie Ihre Kinder wohl niemals wiedersehen.

Interview

### "Die Pläne der Regierung sind einseitig auf Männer – Vernichtung ausgerichtet"

Der Kriminologe Michael Bock über  
Frauengewalt und  
die Verschleierungsmaßnahmen der Politik

**MAX:** *Es gibt kaum aktuelle Studien zum Thema Frauengewalt in Deutschland. Woran liegt das?*

**Michael Bock.** Da ist politische Absicht mit im Spiel. Es gibt zwar eine Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) von 1992, die feststellt, dass Männer und Frauen bei häuslicher Gewalt in ungefähr gleichem Umfang Opfer werden. Das KFN distanziert sich mittlerweile von den Befunden, weil sie ihm peinlich sind. Kein Wunder: Christian Pfeiffer, der frühere Direktor des KFN, und heutige Justizminister von Niedersachsen, hat sich in der Wochenzeitung *Die Zeit* als Radikalfeminist geoutet.

**MAX:** *Ist Frauengewalt anders als die von Männern?*

**Bock** - Die Unterschiede sind nicht groß, sowohl was die Häufigkeit und die Anlässe als auch den Gebrauch verbaler und physischer Gewalt betrifft. Es ist ein Vorurteil, dass Frauen für die verbale und Männer für die physische Gewalt zuständig seien. Es zeigt sich ein ziemlich homogenes Bild. Vielleicht benutzen Frauen eher Waffen.

**MAX:** *Spätestens dann müsste das Thema auch die Justiz beschäftigen.*

**Bock** - Polizei und Justiz haben ein festgefahrenes Bild: Männer sind Täter, und Frauen sind Opfer. Und dieses Bild verfestigt sich, immer weiter, da Männer ihre Gewalterfahrungen nicht öffentlich machen. Männer wollen die Opferrolle schon vor sich

selbst nicht wahrhaben. Die erste Mauer ist die im eigenen Kopf, weil es einem achtbaren Männerbild nicht entspricht, Opfer der Gewalt einer Frau geworden zu sein.

**MAX:** *Was geschieht, wenn ein Mann die Gewalterfahrung dennoch öffentlich macht?*

**Bock.** Oft wird er ausgelacht. Eine andere typische Reaktion geht in die Richtung: Was muss das für ein Schwein sein, wenn eine Frau zu diesen Mitteln greifen muss." Dahinter steckt der Gedanke: Wenn die Frau zuschlägt, dann muss der Mann es verdient haben.

**MAX:** *Klingt fast wie ein Slogan der Frauenbewegung.*

**Bock.** Gewalt von Frauen ist gut, Gewalt von Männern

schlecht - das ist tatsächlich ein Gedanke aus dem radikalen Feminismus. Was mir auffällt, ist die kritiklose Ästhetisierung der Gewalt von Frauen in Werbung und Medien. Etwa in dem Ikea - Spot, in der ein Mann aus dem fahrenden Auto geworfen wird.

**MAX:** *Was raten Sie Männern, die Gewalt Ihrer Partnerin ausgesetzt sind?*

**Bock:** Juristisch vorzugehen ist schwierig, weil die Beweislage meist unklar ist. Oft drehen Frauen die Fakten um und kommen damit durch. Deshalb bin ich so erbost über das neue Gewaltschutzgesetz, das die

Existenzvernichtung von Männern so leicht macht. Die Frau kann den Mann heute schon aufgrund von Verdachtsmomenten vor die Tür setzen und mit einem Verfahren überziehen. Selbst wenn der Mann im Prozess dann seine Unschuld beweist, sind beispielsweise die Kinder schon bei der Frau. Es sind Fakten geschaffen, hinter die das Jugendamt oder das Familiengericht nicht mehr zurückgehen.

**MAX:** *Das kann betroffene Männer nicht gerade hoffen lassen.*

**Bock:** Dass der Rechtsstaat derart suspendiert wurde, liegt nicht zuletzt an den Radikalfeministinnen an der Spitze des Frauen- und des Justizministeriums. Auf deren Initiative ist schließlich das neue Gesetz zurückzuführen. Auch der flankierende "Aktionsplan der Bundesregierung" ist so einseitig auf die Vernichtung von Männern gerichtet, dass es schon grotesk ist.

**MAX - Nr. 7 / 2002, 14.03.02 –  
Gesellschaft: Gewalt gegen Männer**